

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Langenacker 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich während der Woche, für Anzeigen am amtlichen Zeit 10 Goldpf., in Reklameteile 15 Goldpf., einfl. Umfahlfreier, Schwerer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr. Adresse: Zeitung Annaburggebh.

Nr. 37.

Sonnabend, den 9. Mai 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichsregierung hat an das Deutsch-Polnisch-Dänischer Schiedsgericht einen Antrag auf Feststellung der politischen Schuld an dem Stargarder Eisenbahnunglück gerichtet.
- Reichsanwalt Dr. Lützer wird am Sonnabend, 9. Mai, eine Unterredung mit dem neuen Reichspräsidenten in Hannover über die Amtseinführung haben.
- Donnerstag früh fand die Feier der offiziellen Eröffnung des Deutschen Museums durch einen Besuch in der Museums-halle für Luftschiffahrt in München statt.
- Die Sozialdemokratische Partei hat die Gültigkeit der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten beim Wahlprüfungsgericht angefochten.
- Die nächste Wählerversammlung ist zum 7. September 1925 nach Genf einberufen worden.

Bergeblicher Kampf.

Als der Einbruch der Franzosen in das deutsche Antriebsgebiet allenthalben in Deutschland den Willen zum Widerstand emporschleichen ließ, als man durch Mittel Frankreich, wie man den Einbruchstruppen entgegenzuziehen könnte, als man hin und her überlegte, ob es auch nicht militärische Mittel dieser Art gibt, da reiste ein bekannter rechtsprechender Politiker zu dem höchsten militärischen Sachverständigen in Deutschland, zu General-Feldmarschall von Hindenburg. Ihn fragte er, ob er nicht einen von militärischen Weg angehen könne, auf dem den Einbruchstruppen nun auch ein aktiver militärischer Widerstand geleistet werden könnte. Als Antwort stellte der General-Feldmarschall nur die Frage: „Wissen Sie, wie lange die Herstellung eines schweren Geschützes dauert?“ Als der Besucher das vereinen mußte, sagte der General-Feldmarschall: „Fünfviertel Jahre“ — und betrat sie damit die Unterhaltung über diesen Punkt für abgeschlossen.

Diese kleine Geschichte ist wohl die beste Antwort auf die deutsche Feindschaft in Rede, die der bekannte englische General Morgan in Paris, und zwar ausgerechnet in der Carnegie-Stiftung, gehalten hat. Der General ist früheres Mitglied der Kontrollkommission. Daß er es nicht mehr ist, daß ihn offenbar seine eigenen Ansätze dafür nicht mehr geeignet hielten, scheint ihn tief zu schmerzen. Und diese Schmerzen scheinen verheerende Wirkungen in seinem Gehirn ausgelöst zu haben, denn anders als damals, daß er offenbar nicht mehr ganz normal ist, kann man seine Äußerungen wohl nicht erklären, nach denen Deutschland „nicht eine Bestimmung des Vertrages von Versailles über die Abrüstung ausgeführt habe“. Das wird für den anwesenden französischen Kriegsminister Poincaré, den früheren Vorsitzenden der Kontrollkommission, zu hören schmerzlich gewesen sein, denn es bedeutet, daß sich Vollet der allerhöchsten Verpflichtung schuldig gemacht hat. Deutschland sei überhaupt von einer beispiellosen Gerissenheit über — Dumme, sagte Morgan, wenn es nämlich fordere, zu wissen, warum die Verlängerung der Bestimmung des Abkommens sei, also welches die Feststellungen der militärischen Generalkontrolle seien. Morgan ist entschieden dagegen, daß man Deutschland das mittelteil; denn dann würde Deutschland feststellen können, bis zu welchem Punkte die englisch-französischen Generalstäbe über die militärischen Fähigkeiten Deutschlands Bescheid wissen. Viel näher gäbe es für Herrn Poincaré die Informationsquelle; das wäre der General von Seekt, der eine vollständige Liste über die Heeresbestände habe. Das nächste ist so anmutig, daß man es direkt zitieren muß: „Ich kann Ihnen versichern, daß die Armee der neutralen Zone in Deutschland bereits formiert sind; sobald Berlin die Order gibt, können die nötigen Mannschaften im Rheinlande mobilisiert werden.“ Und das alles hat Vollet nicht gemerkt — es ist höchste Zeit, daß die General-Kontrollkommission Herrn Morgan an ihrem Vorsitzenden macht. Vor ein paar Jahren erschien in Berlin ein entzündendes Büchlein: „Tartarin in Berlin“. Darin wird geschrieben, wie man in der Kontrollkommission dafür sorgte, daß man unentbehrlich bliebe, wie die Feststellungen einsehen und vor allen Dingen befehlt werden, die über die fürchterlichen deutschen Kriegsvorbereitungen bis an den Namen und die Zahl der Mannschaften genaue Auskunft geben, und die dann immer aufstehen, wenn die Kommission abgelehnt werden soll. Der „Petit Parisien“ anfertigt übrigens, General A. O. L. e. die Ausführungen seines angeblichen Kollegen mit einem Lächeln angehört. Er hat wohl selbst über das Befehl gelacht, aber — wir reden nicht darüber, schon deswegen nicht, weil wir gerade eine französische Zeitung das alles für Ernst nehmen. Wirklich und wahrscheinlich für Ernst zwar nicht nehmen, aber doch so tun, als ob sie daran gläubig. Durch diese Ausführungen ist nämlich der Beweis für die „unendliche Politik Deutsch-

lands“ erbracht, das nur ein Zusammengehen Englands mit Frankreich dadurch verhindern will, daß es Vorschläge über ein Sicherheitsabkommen herausbrachte, die es selbst nicht ernst nehmen. Besonders raffiniert ist, daß man den englischen General ausgerechnet in der Carnegie-Stiftung, die der Herbeiführung des Väterbundes gewidmet ist, hat sprechen lassen. Das gibt diesen Ausführungen Hintergrund, und zwar sehr ernsthaften. So ernsthaft, daß man wirklich daran zweifeln kann, ob denn nun jenseits des Rheines endlich einmal eine andere Melodie erklingen wird als das ewige Märchen von der Wiederherstellung der Verfallenen Abrüstungsbestimmungen. Angeht, welche sogar der Große Generalstab noch weiter, der „Generalstab des Herrn von Seekt“, wie das Blatt „Information“ behauptet. Dort liegt das Karibago, das zerstört werden mußte, fügt es hinzu. Die Neutralisation des Rheinlandes sei ein Bluff, die Arbeiten der Kontrollkommission seien auf ausdrücklichen Befehl des Generals Seekt und vor allem des Herzogs von Luise verhängt worden — kurzum, es ist nichts so leicht, daß es in der französischen Presse nicht nur geschrieben, sondern von dem Referendum sogar geklaut wird. Und, was das schlimmste ist, politische Wirkungen hat.

Leider hat Frankreich noch nicht den Dichter gehabt, der für die französischen Zeitungen und ihre Leser den Vers geschrieben hätte: „Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.“

Schiedsgericht im Korridorontfall.

Eine Note der Reichsregierung an Polen.
Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Stargard an das Deutsch-Polnisch-Dänischer Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr in Danzig einen Antrag gerichtet, in dem um Feststellung erlucht wird, daß die polnische Regierung durch mangelhafte Unterhaltung der der polnischen Staatsbahn unterstehenden Durchgangsstrecke Dirschau-Marienburg schwere Gefahren für die Durchführung des Eisenbahnverkehrs herbeigeführt und dadurch die ihr nach dem Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der freien Stadt Danzig über den Durchgangsverkehr obliegenden Pflichten verletzt habe.

Ferner wird um eine sofortige Beweisvernehmung durch Besichtigung der Durchgangsstrecke Dirschau-Marienburg, insbesondere um eine sofortige Besichtigung der Unfallstelle unter Zuziehung von Sachverständigen und Zeugen erlucht. Die Bernadigung der Polen obliegenden Pflichten der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Durchgangsstrecke wird u. a. damit begründet, daß das Schwellematerial nicht rechtzeitig erneuert worden sei.

Zu der Ursache des Eisenbahnunglücks bei Stargard wird in der Begründung der Anträge der Standpunkt vertreten, daß die Annahme eines Attentats abzulehnen, vielmehr der mangelhafte Zustand der Eisenbahnstrecke hierfür verantwortlich zu machen sei. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß das Schwellematerial an der Unfallstelle nachweislich vermerkt war. Die Gefahr, die der Zustand der Durchgangsstrecke für das Leben und die Sicherheit deutscher Reichsangehöriger bedeute, stelle die deutsche Regierung vor die Notwendigkeit, durch die von ihr gestellten Anträge sofortige Arbeit über die Durchführung der Verpflichtung der polnischen Regierung zu schaffen.

Das Schiedsgericht, das nach dem Pariser Abkommen zwischen Deutschland, Danzig und Polen für Streitigkeiten im Korridorverehr anzurufen ist, besteht aus je einem Vertreter Deutschlands, Danzigs und Polens. Den Vorsitz in diesem Gericht führt der dänische Konsul in Danzig.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Tagung des Aufwertungsausschusses.

Der Aufwertungsausschuß des Reichstages beschloß sich heute mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Fortsetzung eines Beschlusses über die Fortführung der Vermögenserhaltung und des Vermögens zu machen. Mit der Beratung verbunden wurde die Erörterung der Regierung zu dieser Frage kürzlich vorgelegte Denkschrift. Die Anträge, die eine Vertagung dieser Angelegenheit wünschten, wurden abgelehnt, und nach längerer Aussprache der sozialdemokratischen Antrag auf Vertagung der betreffenden Beschlüsse mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Dafür stimmten außer den Antragstellern die Demokraten sowie ein Teil der Vertreter

des Zentrums und der Deutschnationalen; dagegen ein Teil desentrums, der größte Teil der Deutschnationalen und die Wirtschaftliche Vereinigung.

Wismararten im deutsch-österreichischen Verkehr.

In München werden in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands und Österreichs über die Regelung des Grenzverkehrs stattfinden. An Stelle des Konstantinshafens soll der Bezug von Wismararten treten, die möglichst leicht vom Publikum erworben werden können. Dagegen wird eine gänzliche Beseitigung des Passzuges und einer Wismargebühr nach österreichischer Auffassung kaum in Betracht kommen. Denn der Ertrag der Gebühren macht im österreichischen Budget ungefähr 56 Millionen Kronen aus, und der Staat kann auf eine solche Summe nicht verzichten.

Dänemark.

Abweisung eines Wardenplans gegen dänische Minister. Die Kopenhagener Polizei verhaftete zwei Personen, die sich zur Festigung des dortigen Sozialistenkongresses Kopenhagen hatten, um die Minister Stanuina und Borgbjerg und andere zu ermorden sowie eine Reihe öffentlicher Gebäude in Kopenhagen und der Provinz einzuzünden. Kopenhagen brachte die Angelegenheit dem Ministerium zur Kenntnis, daß die Fremden verhaftet sind. Es handelt sich um einen Schweden und eine Person, deren Nationalität zweifelhaft ist. Beide sind als Verdächtige bekannt.

Aus In- und Ausland.

Hannover. Der hannoversche Provinzialparlament hat an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Landeshauptmannes von der Weite einstimmig den bisherigen ersten Stellvertreter Dr. von Campe, einen Verwandten des Reichspräsidenten der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag, zum Landeshauptmann für Hannover gewählt.
Genf. Die nächste Wählerversammlung ist zum 7. September nach Genf einberufen worden. Auf dieser Tagung wird außerdem das Sanierungswert in Österreich und Ungarn behandelt werden.

Protest gegen die Präsidentenwahl.

Das Wahlprüfungsgericht.
Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat gegen die Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl vom 26. April beim Wahlprüfungsgericht Einspruch erhoben mit der Begründung, daß in zahlreichen Fällen Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die in ihrer Gesamtheit geeignet seien, die für den Kandidaten des Reichspräsidenten festgesetzte Mehrheit zu erschüttern. Demersprechend wird beantragt, die Wahl Hindenburg für ungültig zu erklären.

Der Protest behauptet, die Dinge lägen nicht so, daß die Gültigkeit der Wahl außer allem Zweifel stünde. Von angeblichen Unzulänglichkeiten werden angegeben namentlich in Hildesheim, Pommern, Zeilen der Provinzen Brandenburg und Sachsen. Die Anträge sind mit Entschiedenheit über wirtschaftlichen Nachteilen der Nichtstimmabgabe für den Reichsbild, Verursachung von Schwierigkeiten, Verhinderung der Wahlverfahren, durch die Verwendung durchgehender Stimmzetteln, unzulässige Führung unzulässiger Stimmzettel und Zurückweisung gültiger.

Es heißt dann, die Tatsache, daß die Vereinigung des neuergewählten Reichspräsidenten bereits für den 12. Mai vorgesehen sei, erzeuge ein unzulässiger Druck auf das Wahlprüfungsgericht. Das augenblicklich laufende Wahlprüfungsgericht besteht bekanntlich aus den Abgeordneten Dr. Kahl (Volkspartei), Spahn (Zentrum), Dittmann (Sozialdemokrat) und den Reichsgerichtsräten Kapuhn und Dr. Buff.

Der Reichsanwalt bei Hindenburg.

Reichsanwalt Dr. Lützer trifft am Sonnabend, 9. Mai, nach München kommend in Hannover ein, um mit General-Feldmarschall von Hindenburg die Einzelheiten der Amtseinführung abzuhandeln.

Der Krieg in Marokko.

Erfolge der Kämpfe gegen die Franzosen.
In Marokko ist es wieder zu schweren Kämpfen gekommen, was selbst von den Franzosen angegeben werden muß. Nach einem antiken französischen Kommuniqué ist bei einem Vorstoß auf den Gebirgsort bei Wian festgestellt worden, daß die Kämpfer die Dörfer sowie die Wälder auf diesem Gebirgsort schwer verwüstet hätten, und daß sie mehrere hintereinander liegende Schichten angesetzt hätten. Zu schweren Kämpfen kam es im Zentrum der französischen Front bei der Gruppe des Oberen Freychen.

derg. Freudenberg sei es gelungen, die Höhe von Tannau nach bestigen Kämpfen von den Riffablen zu säubern. Die Riffablen hätten außerordentlich hartnäckigen Widerstand geleistet und eine ganze Reihe von Gegenangriffen unternommen. In den Reihen der Riffablen habe man mehrere tausend Mann der Eingeborenenkämpfe an der Spitze des französischen Gebietes festgestellt, die von den Riffablen zur Herbesetzung gewonnen worden seien. Der Feind habe auf 1200 Mann auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Auch einige Gefangene seien in die Hand der Franzosen gefallen.

Nicht ganz so günstig für die Franzosen lautet eine Nachricht, die über Tanager kommt und bekanntmacht, daß die Riffablen der von Taza aus vordringenden Kolonne unter General Cambah eine schwere Niederlage beigebracht haben. Die Franzosen mußten sich auf Taza zurückziehen und verloren etwa 30 Tote, über 100 Verwundete und zahlreiche Gefangene. Im oberen Ufergebiete wurde ein französisches Flugzeug auf dem Riffgebiet zur Landung gezwungen. Der Führer und zwei Beobachter wurden gefangen genommen. Die Eingeborenen in der französischen Marschkolonne verhalten sich ruhig. Ein großer Teil macht jedoch aus seinen Sympathien zu Abderrim kein Geheimnis.

Muttertag.

Am 10. Mai. Von Dorothea Goebeler.

Wieder einmal rüfste man sich den Muttertag am nächsten Sonntag zu feiern; den Tag, der der Mutter gehören soll, der Mütter, Mütterinnen. Jahraus, jahrein schafft und arbeitet sie für Mann und Kinder. Wie etwas Selbstverständliches nimmt man im grauen Alltag oft ihre Arbeit hin. Zur Stunde steht das Wahl auf dem Tisch, ist die Küche gewaschen und geputzt, das Koch gefüllt, der Ofen warm. Wer hat dafür gesorgt? Mutter! Ganz still und ohne viel Aufsehens hat sie es getan. So wie Leute arbeiten, die ihre Pflichten kennen und sie darum vollbringen.

In Krankenbetten hat sie geessen, hat manchen Beleg gemacht, manches Vergnügen und manche Stunde Schlaf erbeutet, um nur ja den Kindern das Leben so hell und sonnig wie möglich zu machen; die Kinder gehen einfach darüber hin. Das Mutter da ist und für alles sorgt, daß es eben so natürlich wie der Wechsel von Sonne und Regen, von Tag und Nacht.

In den Werktagstagen hinein tritt der Muttertag und sagt: Besinnt euch auf das, was die für euch getan, die euch das Leben gab. Ein Tag soll ihr gehören, an einem Tag im Jahre soll sie die Hauptperson sein, sie ist eigentlich immer hier, denn was wäre der Mensch ohne seine Mutter? In jedem Sprich der Muttertag, zu einem Weib, zu alt und jung, denn jeder hat oder hatte einmal eine Mutter. Auch die toten Mütter sollen nicht vergessen sein an diesem Tag. Ehr die farbige Blume die lebende, so ist die weiße der Erinnerung an die verlorene geweiht. Ob es wirklich Menschen gibt, die den Schmutz des Muttertages ablehnen oder anzulernen vergessen? Was müssen das für gedankenlose und oberfläch-



Mutter und Kinder am Muttertag.

liche Menschen sein! Mutter — das Wort behält sich so viel herauf. Auch im ältesten Sagen rühmt sich der feine Mann ein feines Feines. Ferner fremde Tage steigen heraus aus Grinden der Bergeseiten. Der Greis, die Greisin werden wieder Kinder, alte Lieber hören sie summen. Versöhnliche Stunden stehen wieder da mit all ihrem altväterlichen Hausrat, ihren Blumen am Fenster, dem Vogel im Bauer, dem Sommergeir auf buntem Mäntelchen. Und durch die Stunden geht eine mit leichten, leisen Schritten geht sie, deren Augen lächeln, wenn ihre Hand wie von ungefahr einem wuschigen Kinderkopf durch die Loden streicht. Sie ist lang, lange tot, ihr Hügel verfallen, in blässen Träumen sah man sie nur noch manchmal vorübergeilen. Heute ist sie wieder da, heute lebt sie, die Mutter lebt am Muttertag.

In den Ländern, wo der Muttertag länger länger eingewurzelt ist als bei uns, wird er wirklich zu einem Festtag für die Mutter. Mann und Kinder bemühen sich, ihn ihr nach jeder Richtung dazu zu machen. Das ganze Jahr arbeitet sie, heute muß sie ruhen, heute wird ihr jede Arbeit abgenommen. Ihre Kinder arbeiten für sie. In Blumen prangt ihr Platz bei Tisch, in Blumen sie selbst, die zarten Liebessgaben, allerlei kleine Aufmerksamkeit bringt man ihr dar. In Deutschland ist es so, daß es allenthalben auch so werden, dafür soll der diesjährige Muttertag am 10. Mai mitfeiern, für dessen Gelingen sich u. a. auch der Bund der Kinderreichen mit einsetzt.

Und ist es nicht ein rührendes Bild, inmitten der Kinder, die sie festlich achtmal umringen, sie selbst zu

sehen und bei Mann daneben, an der Brust die — vielleicht schon weichen Erinnerungslinien, die den Blick den toten Müttern gelten? Spinnen diese weißen Blumen nicht Fäden hinab in die Vergangenheit zu gewissen Geschlechtern, machen sie nicht die Gestalt der Aenen aus den vordringenden Kindern wieder lebendig? Voll von tausend Stimmen ist der Muttertag, wir haben es brennend nötig, ihnen zu lauschen; denn Muttertag ist heute ein wenig in Verfall gekommen, die Arie und Sorgen der Zeit haben das verdrängt. Man hat keinen rechten Mut mehr zum Kinde. Man sitzt in enger Wohnstube, vielleicht gar unter einem Dach mit den eigenen oder den Schwiegereltern. Man muß hart arbeiten, um selbst durchzukommen, kann man in all diesen Nöten noch Kinder großziehen? Der moderne Mensch fragt es wohl bangen Zweifels.

Unsere Altvordern fragten es nicht. Auch von ihnen haben nicht alle in Palästen gewohnt und die Schränke voller Geld und Gut gehabt, auch sie haben gekämpft, was Krut bedeutet, was die Nöte langer und harter Kriege vom Menschen wollen. Aber Kinder haben sie doch gehabt, und Mutter werden, Mutter sein galt als das höchste Glück, die vornehmste Würde der Frau.

Lokales und Provinzielles.

Werkstatt für den 9. Mai.
Sonnenaufgang 4¹⁷ | Monatsaufgang 8¹⁷ M.
Sonnenuntergang 7¹⁷ | Monatsuntergang 5¹⁷ N.
1805 Friedrich v. Schiller gest. — 1843 Der Vater Anton v. Werner in Frankfurt a. D. geb.

□ Vorsicht bei Luft- und Sonnenbädern. Mit der wärmeren Jahreszeit beginnt wieder die Luft- und Sonnenbäder. Fraglos sind sie mit die besten Mittel zur Kräftigung des Körpers, besonders im Kindesalter, wo Nachts, Strofluhe und die Gefahr der Tuberkulose durch eine vernünftige Luft- und Sonnenbäder wirksam besänftigt werden können. Aber immer wieder muß gesagt werden, daß bei den Bädern im Freien größte Vorsicht am Platze ist. Bei den Luftbädern ist auf die Witterung zu achten, und bei den Sonnenbädern ist Überreizung zu vermeiden! Bei den Luftbädern warnen man mit 5-10 Minuten an. Man kann dann an warmen Tagen steigern, hat aber stets Rücksicht auf den Wechsel der Witterung zu nehmen. Erfränkungen wird am besten vorgebeugt durch ständige Bewegung. Es ist ferner auch bei Regemeter Luftbädern genommen werden. Vor dem Anziehen ist der Körper tüchtig trockenzureiben. — Das Sonnenbad kann bei Überreizung schwere Schädigungen im Gefolge haben. Auch hier fängt man mit 5-10 Minuten an und läßt am ersten Tage nur unterhalb des Knies besonne, am nächsten Tage auch Knie und Obersehen und nach und nach den ganzen Körper, und zwar in wechselnder Lage, so daß so bald als möglich auch bei Regemeter Luftbädern in Bewegung zu halten; länges Liegen in der Sonne ist zu unterlassen. Am besten ist der Wechsel von Sonne und Schatten. Personen mit Herzstörungen, Augenleiden, großer Erregbarkeit müssen die Sonne meiden. Personen, die leicht zu Erfränkungen neigen, dürfen nur an warmen und trockenen Tagen in Luft und Sonne baden.

* Annaburg. Der nächste Sonntag ist dem Gedächtnis des Kurfürsten Friedrichs des Weisen gewidmet. Dazu sei auf die Anzeige des Gemeindevorstandes und des Evangel. Bundes verwiesen. Es liegt an unseren Mitgliedern, diese Ortsfeier durch zahlreiche Teilnahme würdig zu gestalten. Herr General-Superintendent Dr. Schüller und viele Vertreter des Evangel. Bundes haben ihr Erscheinen für Sonnabend und Sonntag zugelagt, da diese Feste als Vorfeier der Tagung des Hauptvereins des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen am Montag und Dienstag gilt.

Schulfeste zum Gedächtnis Friedrichs des Weisen.

Am Dienstag, den 5. Mai, dem Tage, an welchem vor 400 Jahren Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen auf seinem Lieblingsstiftes Lothau seinen Geist aufgab, veranstaltete die hiesige Schule zum Gedächtnis eine größere Feste. Im jahresgenüßmüden Zuge marschierte am frühen Morgen die Schulfugend hinaus zum „Schloßchen“. Dieser Platz, der in den letzten Jahren gar sehr der Pflege entbehrt, war einige Tage vorher von der 1. Anabenerklasse mit großem Fleiß geputzt, eine Brücke wurde geschlagen, das Denkmäl wurde geputzt und schon mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, insofern das Ganze einen recht netten Eindruck machte. Nun hellten sich die Föhnen um den Stein und mit dem Lied: „Lobe den Herrn“ begann die Feste. Die Festrede hielt Herr Rektor Schröder. Den Gedankengang ließ er bestimmen durch die Inschrift: „Hier starb auf seinem Schloße Lothau am 5. Mai 1525 Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, der Beschüher der Reformation. Tantum quantum possum.“ Er zeichnete zuerst ein Bild unserer Gegend vor 400 Jahren, kam dann auf die vielumstrittene Frage, wo das Schloß Friedrichs gestanden hat, suchte nachzuweisen, wie der Name Sachsen auf die hiesige Gegend, in der niemals eigenliche Sachsen wohnten, gekommen ist und schloßte dann das Leben und Wirken des Gefeierten als Mensch, als Landesfürsten, als Reichsfürsten und endlich in 2. Teile als den Beschüher der Reformation und des Reformators. Das Tantum quantum possum deutete er je nach der Uebersetzung: „So viel ich kann“ als den Wahlpruch des Kurfürsten oder „Er tat, was er konnte“ als das geschichtliche Urteil, das die Nachwelt über ihn fällt. Eine besondere Note erhielt diese heimatische Feste durch die Anwesenheit des Herrn Schulrats Anst aus Torgau. Dieser ergriff das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er ausführte, daß durch die Reformation auch die „heussche Familie“ erst gegründet worden sei und daß durch diese, die ein sehr bedeutender Erziehungsfaktor sei, in der letzter verflochtenen Jahrhundert viel, viel Segen geschaffen wurde. Das Wunderstück „Ein feste Burg“ bildete den Schluß der Feste. In der Pause wurden von der 1. Mädchenklasse unter Herrn Schobers Leitung zwei passende Lieder sehr gut gesungen. Leider hatten sich zu der Feste nur wenige unserer Mitbürger eingefunden. Deshalb möchten wir an die gesamte

Einwohnerschaft die Bitte richten, sich bei späterer Gelegenheit zahlreicher an den Veranstaltungen der Schule zu beteiligen.

* Annaburg. Eine bekannte und beliebte Persönlichkeit unseres Ortes Herr Lehrer I. Schütz hat am 6. d. Mts das Zeitliche gesegnet. Im Jahre 1892 wurde der Entschlafene von Semrode bei er als Lehrer gewirkt hatte, an die hiesige Kgl. Militär-Anstalt hat er 29 Jahre in leiserer Treue und ausgeprägtem Pflichtgefühl eine große Zahl Jünger herangebildet. In dem Sorgen dieser Tausenden und in Liebe und Verehrung wurde die Kunde von seinem Dahinscheiden wird in den Kreisen der ehemaligen Angehörigen der Annaburger Anstalten große Teilnahme und Trauer erweckt. Fest steht das Annaburger Schloß und jetzt von vergangenen Herrlichkeiten, aber auch die treue Arbeit ist in seinen Mauern geblieben. Viele Menschengefächter hat es und wird es noch überdauern. Hoffen wir, daß es wieder eine Stätte wird, die in der Jugend unseres Volkes in Treue und Vaterlandsiebe im Sinne des Entschlafenen erogen wird.

* Annaburg. Von herrlichen Wetter begünstigt, konnte der Radfahrer-Club Annaburg 1900 am Sonntag die Feste seines 25-jährigen Bestehens begehen. Bereits am Abend vorher trafen eine große Anzahl auswärtiger Sportgenossen welche an dem am Sonntag vormittag veranstalteten Radrennen (über 75 km) teilnahmen, hier ein. Eingeleitet wurde die Feste mit einem feierlichen Begrüßungsabend im Waldschloßchen. Am Sonntag morgen begann in unserem im Rahmen und Festlichem prägnanten Orte ein Siegestanz die Schlußkontrolle für die Wanderfahrt nach Annaburg (Windstille 50 km) abgenommen, wozu Jellens des festschweben Vereins als Erinnerungsgedenken Mäandere Vierfache gestiftet waren. Nach gemeinsamer Mittagsstafel im Waldschloßchen ordneten sich die Vereine bestes zum Preisvorzug, welcher ein äußerst farbenprächtiges, das Auge erfreuendes Bild bot. Im Ostloch zur „Neuen Welt“ läßt sich der Festzug, an welchem die Vereine „Grafia“, „Deffau“, „Wiß“, „Mittlerberg“, „Sport“, „Wittenberg“, „Kleinwittenberg“, „Schmieberg“, „Jahra“, „Kernberg“ und „Schleusen 6. Gräfenhainichen teilnahmen, auf. Von 4 Uhr ab fand im Garten der „Neuen Welt“ Konzert der „Hörlichen Musikkapelle“ statt, dem sich von 6 Uhr ab ein Coasekt mit zahlreichen sportlichen Veranstaltungen, die exalt durchgeführt, allseitigen Beifall des zahlreich erschienenen Publikums fanden. Im Kunstföhren fand Sportgenosse Bornschein-Kleinwittenberg und der 6-jährige Seini Jahra allseitige Anerkennung. Den Abschluß des in allen Teilen schön verlaufenden Festes bildete der stilsche Ball, dem in ausgiebiger Weise von Jung und Alt gehuldet wurde. — Für 25-jährige treue Mitgliedschaft wurden die Herren Wiß, Graf jun. und Wiß, Graf jun. durch Ueberreichung von Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Feste. Trotz der umfangreichen Arbeiten, die sich aus den Vorbereitungen einer gewissen Ausstellung ergeben, hat man auch auf Anregung Außenlebender die Abteilung Feste ausgenommen. Zunächst darf es als eine Befriedigung hingestellt werden, daß auch in der Feste der Gedanke der Kreisausstellung lebt und daß eben der 23.-25. dieses Monats für jeden eine Meinungsfrage sein bedeutet. Und sicherlich wird niemand enttäuscht nach Erwartungen werden voll befriedigt werden. Allein in der Abteilung Feste wird die Zahl 100 genannt. Als besonderen Anlaß werden die Dressurvorführungen bezeichnet. Es handelt sich hierbei um die Klasse Polzeubunde. Leider muß auch dieses auf den Sonntag verlag werden, da die Vorführungsstiere nur für den Sonntag zu bekommen sind. Mit Indegängigkeit in diesen Teil ist die Ausstellung von Dressurmitteln Artikel der angelegten Festschrift etc. Zum Schluß sei noch auf den in heutiger Nummer abgedruckten Plan der Kreisausstellungs-Lotterie hingewiesen.

Wittenberg. Ein neues Unternehmen ist hier in Betrieb gesetzt worden, dessen wirtschaftliche Bedeutung jedem Einwohner einleuchtend dürfte: die Postautomobil-Verbindung zwischen Wittenberg-Hauptbahnhof und Kleinwittenberg-Wertheil; oder wie sie amüßlich kurz benannt werden ist: der Kreisverkehr der Stadt Wittenberg. Damit ist einem lang gefühlten Bedürfnis Abhilfe geschehen.

Wittenberg. (Schützenbund des Kurfürsten Wittenberg.) Die in der Umgebung Wittenbergs bestehenden Schützenvereinigungen haben sich zum neuen Bunde zusammengeschlossen. Der Bund führt den Namen „Schützenbund des Kurfürsten Wittenberg“. Geegründet wurde der Bund von den Schützenvereinigungen in Wertheil, Faltenberg, Gräfenhainichen, Düben, Dommisitz, Annaburg, Schmiedeberg, Kleinwittenberg, Wittenberg und Schürschützklub Wittenberg. Die Vereinigungen in Schönevalde und Preßitz haben sich die Entscheidung noch vorbehalten, werden aber voraussichtlich beitreten. Mit Rücksicht auf die Größe des ehemaligen Kurfürsten ist damit zu rechnen, daß der Bund eine größere Ausdehnung gewinnt. Voraussichtlich wird noch in diesem Jahre ein Bundeseröffnungsfest stattfinden. Die Gründung des Bundes kann im Interesse des deutschen Schützenwesens nur begrüßt werden. Wir wünschen dem Bunde das Beste.

Düben. Daß es noch Leute gibt, die in jetziger kultivierter Zeit nicht mit den einfachen Regeln des öffentlichen Lebens vertraut sind und außer dem Roman leben, hat sich am letzten Wochtag im „Ratskeller“ erweisen. Kommt da ein Fräuleinchen das erste Mal zur Erfüllung ihres hiesigen Bürgerlichen Rechts, unvorbehalten in jeder Weise empfängt die Stimmzettel und Umschlagn, begibt sich hinter die spanische Wand, hort das Kreuzchen zu machen. Lebensfalls ist es ihr nur balfanter recht „spanisch“ vorgekommen, denn sie kommt herover und verläßt das Lokal schmerzlos. Als man sie zurückruft und fragt, wo denn der Stimmzettel sei, gibt sie an, diesem „hinter die Goshue gefickt“ zu haben.

Schlussdienst.

Vermittelt die Drahtverbindungen aus aller Welt

Für Unklarheitsklärung von Reichsbanknoten.
Berlin, 7. Mai. Der Termin, an dem die aufgerufenen Reichsbanknoten mit einem vor dem 11. Oktober 1924 gelegenen Ausgabetermin ihre gesetzliche Kraft verlieren, rückt immer näher. Um jeden Zweifel auszuräumen, ist nochmals darauf hingewiesen, dass die aufgerufenen Reichsbanknoten mit Ablauf des 6. Juni 1925 ihre gesetzliche Kraft verlieren und dass sie vom 6. Juni 1925 ab auch von der Reichsbank nicht mehr eingelöst werden.

Vernehmung von Hofes Krankenpflegern.

Berlin, 7. Mai. Das Pflegepersonal des Gefängnislazarets in Moabit, das am Schluss der gestrigen und zu Beginn der heutigen Sitzung vom Hofe-Anstaltschef des Preussischen Landtags vernommen wurde, brachte nichts wesentlich Neues vorzubringen. Festgestellt wurde nochmals, dass die Untersuchungsarbeit auf Hofes sowohl körperlich wie seelisch sehr nachteilig gewirkt habe. Nach mündlicher Freizügigkeit findet sich der Pfleger Reinhold an der präzisierenden Arbeit, dass Hofe nach seinem Einbruch niemals Selbstmordgedanken gehabt habe. Er wollte aber anheimelnd seine Entlassung aus der Haft erwirken, um zu Hause durch Aufrechterhaltung und nachgehende Einnahme von Schlafmitteln, die seinen Gesundheitszustand stark gefährdeten, zu leben.
Gefängnisärztlicher Dr. Weisberger sagt aus, dass Dr. Hofe in der letzten Woche vor seinem Tode den Wunsch ausgesprochen habe, die Rechte abzulegen. Dr. Hofe habe ihm gegenüber nie Lebensmüdigkeit geäußert. Der Zeuge glaubt aber, dass die Mitteilung von der Ablehnung des Entlassungsantrages den Zusammenbruch Hofes veranlasst habe.

Das erste Bundesfest der deutschen Studentenführerschaft.
Weimar, 7. Mai. Die deutsche Studentenführerschaft wird am 8. und 9. Juni in Weimar zum ersten Male nach dem Kriege wieder ein großes allgemeines Bundesfest abhalten, nachdem sich im vorigen Jahre bei dem alljährlich stattfindenden Bundeszuge die mitteldeutschen Studenten hier ein Stellweiden gegeben hatten. Es werden gegen 500 Studenten und 300 Alte Herren erwartet.

Soeb zu dreihundert Mark Geldstrafe verurteilt.
Weimar, 7. Mai. In einer Vorführung, die als Verteilungsschrift dienen sollte, hatte der einstweilige hiesige Staatsanwalter Soeb Belästigungen gegen den Finanzinspektor Schach von der thüringischen Regierungskammer ausgesprochen. Das Amtsgericht Weimar hat Soeb nunmehr wegen Belästigung zu dreihundert Mark Geldstrafe verurteilt. Wie die sozialdemokratische Presse mitteilt, wird Soeb gegen diese Verurteilung keinen Einspruch erheben.

Eisenbahnarbeiten in Österreich.

Wien, 7. Mai. Bei den österreichischen Bundesbahnen droht wieder ein schwerer Konflikt, da der geplante meiste Abbau unter den Eisenbahnern große Erregung hervorgerufen hat. Es sollen in nächster Zeit 3000 bis 4000 Angestellte abgebaut werden.

Enge Freundschaft zwischen England und Frankreich.

London, 7. Mai. Auf einem festlichen doch französischen Anstöße in London hielt gestern Außenminister Chamberlain eine Rede, in der er die Notwendigkeit einer engen Freundschaft zwischen England und Frankreich betonte. Zusammenarbeit in allen wichtigsten Problemen des Tages und die gegenseitige Ergänzung beider Völker würden die beste Garantie für den Frieden und die Sicherheit der Welt und für die Aufrechterhaltung des demokratischen Charakters in den Staaten der westlichen Zivilisation bieten.

Kantate.

Psalm 104, 33: Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und Gott loben, so lange ich hier bin.

„Ach! Es ist ja doch immer das alte Lied!“ Wer hat diese Klage, verstaubt oder bitter, nicht auch schon gesprochen? Sei es, daß man Sorge und Leid zu tragen hatte, sei es, daß man sich über Menschen geärgert hatte. Aber hast du dich auch schon gefragt: Was ist denn immer das alte Lied von Klage und Mitleid? Kannst du nicht vielleicht einen neuen Ton hineinbringen und ein neues Lied anstimmen? Wenn du es von dir allein nicht kannst — du hast im Laufe eines Lebens, aus dem kannst du anders singen lernen. Ich glaube sogar, du hast ihn in deinem Herzen und weißt es nicht einmal! — Der Mann, der den Psalm gelungen hat, der verstand recht zu fügen inmitten eines Volkes in Not, in einem Leben, das ihm selbst Not genug gebracht hat. Wo die anderen mühsam immer das alte Lied der Klage sangen, sang er das Lob Gottes. Wer war besser daran? Begnadete Sängler, wie sie die Palmen gesungen haben, haben uns die schönsten alten Lieder geschenkt. Es ist ein Jammer, wie unser Volk diese reichen Schätze hat verkaufen lassen. Nun scheint man sich besonnen zu haben: wieviel Schönes, Treues hat unsere Wanderjugend uns wieder geschenkt in den alten mittelalterlichen Marienliedern. Nun heißt es, auch das Beste wieder heranzuholen: das rein religiöse Lied, das Trost- und Glaubenslied. In unseren Gesangbüchern liegen sie bereit — in unserem Gedächtnis zum Teil ja auch. Sie haben, wenn man sich als reifer Mensch in sie vertieft, eine wunderbare Kraft, das Herz zu erheben und das Leben zu heiligen. Die Männer, die sie dichteten,

haben alle die gleichen Schicksale gehabt wie wir. Aber sie waren Dichter, das heißt, sie hatten die Gottesgabe, hinter die Schicksale zu sehen und den, der sie ordnet; sie konnten den Dingen ins Innere, auf den Grund blicken. So fanden sie sich mit Gott zusammen, und nun strömte aus ihren schlichten Liedern die Gotteskraft in unsere Seelen. So gibt sich ein Lied, was uns armen Leben wieder reich macht. Und solchen Schatz wollen wir achtsam verteidigen lassen? — Cantate: d. h. singet, lernet wieder singen; ob laut, ob leise; aber lernet's wieder! P. S. P.

Kirchliche Nachrichten.

Deute, Freitag, 8 1/2 Uhr: Bibelfunde im kirchlichen Gemeinde-saal, Herr Pfarrer Langguth.
Annaburg: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebädigungsfeier am Dankmal Friedrichs des Weissen.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Festgottesdienst. Predigt des Herrn General-Superintendenten D. Schüttler.
Abends 7 1/2 Uhr: Gemeinabend im „Goldenen Ring“.
Purzen: Am Sonntag, nachm. 7 1/2 Uhr: Festgottesdienst.

Markt-Kalender.

Am 9. Mai Schweinemarkt in Jessen.
11. — Stammmarkt in Jessen.
13. — Schweinemarkt in Schönekathe.
14. — Schweinemarkt in Annaburg.

1/2 Liter warmes Wasser

und ein Päckchen des bekannten Haarpflegemittels Schaumpon mit dem schwarzen Kopf, das für 20 Pfennig überall zu haben ist — mehr brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihrem Haar die Wohlthat einer Waschung verschaffen wollen. Schaumpon mit dem schwarzen Kopf löst sich in warmem Wasser sofort auf, gibt prächtigen und weichen Schaum, reinigt überraschend, hält die Kopfhaut gesund und gibt schön gepflegtes und glänzendes Haar. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die  unbekannteste Schutzmarke „Schwarzer Kopf“!

Der Glanz-

der Kreisausstellung in Jessen am 23., 24. und 25. Mai ist die

Industrie- und Gewerbeschau.

Ausstellung aller produzierenden Waren des Kreises Schweinitz. Praktische Vorführung auf dem Ausstellungs-gelände. Für alle Bevölkerungsteile interessant, anregend und vorteilhaft.

Gasthof Bergschlößchen

Jessen, Weinberge. 25 Minuten vom Bahnhof. Telefon: Öffentliche Fernsprechanstalt Jessener Weinberge. Besitzer: B. Hering.

Beliebter Ausflugsort

Schöner idyllischer Garten. Angenehmer Aufenthalt. Spezialität: Beeren- und Fruchtweine zu billigen Preisen. Abgabe auch in größeren Mengen. NB. Bei Vereinen und Schulen erbitte vorherige Anmeldung.

Kinderwagen

verkaufe ich zu billigsten Preisen vollständig aus.

Fritz Rödler,

Fahrradhandlung - Reparaturwerkstatt Fernruf 53. Markt 20.

Palast-Theater.

Sonabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr Bruno Kaffner.

Wenn die Maske fällt.

Schauspiel in 6 Akten mit Bruno Kaffner.

Chaplin bei Anna Boleyn.

Schauspiel in 2 Akten mit Charli Chaplin. Um freundlichen Zuspruch bittet die Direktion.

Das fertige Kleid

ist bedeutend billiger als das angefertigte. Ich führe fertige Kleidung — für gross und klein —



Grösse Auswahl fertiger Kleider Blusen u. Röcke Änderungen werden in meinem Atelier kostenlos ausgeführt Kleider- und Blusen-Stoffe Maßanfertigung Rich. Huhle, Jessen Schloßweg Nr. 11 :: Telefon 71

Jagd-Gewehre und Drillinge

sowie Jagdpatronen empfehle ich zum Anfang der Rehbockjagd zu billigen Preisen. Sämtliche Reparaturen an Schusswaffen werden in eigener Wüchsenmacherei sachmännlich, gut und billig ausgeführt. Otto Schaller, Hülsmacherei Wittenberg (Bez. Halle), Sternstraße 21.

Färberei, Chem. Waschanstalt

Annahme bei Herrn Friseur Reich. Polizeiliche An- und Abmeldefreie sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Ziegenzucht-Verein.

Sonabend d. 9. Mai abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof J. Weintraube. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Ba. Mast-Rindfleisch empfiehlt morgen Sonabend Gustav Dubro.

1 Kinderwagen u. 1 Sportwagen stehen zum Verkauf Friedhofstr. 4.

Einem Knecht sucht Krientz, Waltersdorf.

Suche zu kaufen festes milchende junge Kuh oder hochtragende Gärse.

Respektiere nur auf schönes Stielch mit guter Leistung. Angebote an die Annaburger Zeitung.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Chile-Salpeter empfiehlt ab Speicher Adolf Reicholt jun.

Sensationell! sind die Entwürfe für das Jahr 1925. Bestellen Sie noch heute die „Zukunft mit Anlagen“ gegen Entsendung von Mk. 1.—. Geburtsdatum angeben. H. H. Schmidt, Berlin, 1024 Schönleinstr. 34.

Zeidenblods wieder vorrätig. Herrn. Steinbeiß.

Kleiderstoffe

in Mousseline, Blandrud und Gingham, Damenhemden, Prinzgeförkte, Beinkleider, Schlüpfers, Korsetts, Damen- und Kinderstrümpfe, Taschentücher, Betttücher, Schürzen, Einfakhemden, Oberhemden, Matko-Hemden und Hosens, Chemisettes, Selbstbinder, Sport-hemden, Hosenträger, Soden, Manschetten- und Piloten, Sommerjoppen

in guten Qualitäten. :: Billige Preise. Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Weißstückkalk

eingetroffen. Ferner empfehle: Portland-Zement, Gips, Rohrgewebe, Karbolium, Dachpappe, Krupenschalen, Tonröhren. halte stets am Lager.

Wilh. Kunze, Dampfzägewerk — Holzhandlung — Baugeschäft Baumaterialienhandlung

Zahn-Atelier Georg Consentius

staatl. geprüfter Dentist Annaburg, Zorgeuerstr. 31 — Telefon Nr. 23 — empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten. Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes. Behandlung für Krankenlassen. Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.

Rüchensanten | Spielkarten empfiehlt S. Steinbeiß, empfiehlt S. Steinbeiß.

In
Kleiderstoffen
bringe ich, was die Mode verlangt!
Gabardine — Ripse — Tuche — Popeline — Cheviots — Schotten in den neuesten Farben

Eolienne — Crepe de chine
Washseiden
in modernen Farben.

Wash- u. Wollmousseline, Drucks
in neuesten Mustern.

Carl Quehl.



Rahma
MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meisterstück!

1/2 Pf. nur 20 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

Neu erschienen: „Pips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

Für die Frühjahrssaison
empfehle einen großen Posten

Damen- u. Herren-Gummimäntel
in prima Gummierung.

Herren-Anzüge :: Kinder-Anzüge :: Arbeitshosen
Oberhemden :: Kravatten :: Selbstbinder

Damenstoff-Mäntel und Kostüme
in einfachster und elegantester Ausführung

Blusen :: Röcke :: Kasaks :: Kleider
Kleiderstoffe jeder Art
Tisch-, Bett- und Leibwäsche
zu bekannt billigen Preisen.

E. Peschke, Akerstr./Ecke Friedhofstr.

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen,
leichtere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden
sogleich angefertigt.

Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichter,
Türen und Torwege
vom Sauger und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-
bau-Artikel, Tonrohre,
Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,
sowie komplette Wasserleitungen.
Stallgitter für Schweineställe,
Schweineträge :: Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt Herm. Steinbeiß, Buchhandlung

Neue Gänsefedern
mit allen Daunen, Bünd
3 Mt., bessere à 1/2, 4 Mt.,
feinere garze à 1/2, 5 Mt.,
gefeinere Bettfedern à 1/2,
4,00 u. 5,00 Mt., prima ge-
reife Gänsefedern à 1/2,
0,25 Mt., bessere 7,25 Mt.,
feinere garze 8,25 Mt. versendet
per Nachnahme, u. nehme was
nicht gefüllt zurück.

Rudolf Gielisch,
Gänsefedaufalt,
Neutrebbin (Oberbruch)

Zahn-Metier
Annaburg, Zargauer-
straße 27, im Hause Kon-
ditore Schüttauf.

Sprechstunden für Zahns-
krankhe: 3 u. 5 u. 7 u. 9
u. 9-1 und 2-6 Uhr.

E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Kreis-Ausstellungs-Lotterie
Jessen, 23.—25. Mai 1925
bestehend aus 10 000 Losen mit
350 Gewinnen im Gesamtwert
von **9000 Mark.**

Der Lospreis beträgt **1,50 Mk.**

Gewinnplan:

1. Gewinn 1 Auto (Zweiflügel) Wert 2500 M.
2. Gewinn 1 Zimmereinrichtung Wert 750 M.
3. Gewinn 1 Aderwagen im Werte v. 450 M.
4. Gewinn 1 Motorrad im Werte von 400 M.
5. Gewinn 1 P. Sielengehirte Wert 400 M.
6. Gewinn 1 Badeeinrichtung Wert v. 200 M.
7. Gewinn 1 Fahrrad im Werte von 175 M.
8. Gewinn 1 Nähmaschine Wert v. 150 M.
9. Gewinn 1 Juchheber im Werte von 100 M.
10. Gewinn 1 Zentrifuge im Werte von 75 M.
- 100 Gewinne praktische Gebrauchsgegenstände im Werte von je 20—50 Mt.
- 240 Gewinne praktische Gebrauchsgegenstände im Werte von je bis 20 Mt.

Der Losverkauf findet in den Kreisen Schweinig, Torgau, Wittenberg und Liebenwerda statt und zwar bis 20. Mai sowie vom 23.—25. Mai in der Ausstellung.

Die folgenden Genereretreibenden sind mit dem Vertrieb beauftragt:

Jessen Kreis Schweinig: Max Seifler, W. Sanisch
Schweinig Kreis Schweinig: Helbig, Roggan
Hersberg Kreis Schweinig: H. Zieske, S. Heusch,
E. Düring, D. Langhammer
Senda Kreis Schweinig: Gerhardt sen.
Schlieben Kreis Schweinig: F. Busch
Göden Kreis Schweinig: D. Weller.
Schönevide Kreis Schweinig: D. Schulze, Köstler.
Die Kreisgroschäfte mit sämtlichen Filialen.

Wittenberg Kreis Wittenberg: E. Krüger
Preßlich Kreis Wittenberg: F. Orabel
Annaburg Kreis Torgau: H. Reich
Arjen Kreis Torgau: D. Thieme
Prettin Kreis Torgau: Jander
Falkenberg Kreis Liebenwerda: M. Tiege.

Eine Auslosung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen!
Die Gewinne sind während der Ausstellungsstage auf dem Ausstellungsplatz in einem besonderen Zelt zur Befristung ausgestellt. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht des Notars Dr. Simon-Jessen öffentlich am Montag, den 25. Mai von 5 Uhr nachmittags an auf dem Ausstellungsplatz.
Gewinnlisten werden sofort bereitgestellt und in allen Losverkaufsstellen ausgelegt. Dieselben können auch gegen Zahlung von 20 Pf. bei der Lotterieleitung (Herr Richard Fußmann-Jessen) bestellt werden. Die Gewinne gehen mit dem Moment der Stellung in den Besitz des Gewinners über. Für lebende Gewinne werden ab 25. Mai 1925 Güter und Pflichten berechnet. Alle nicht abgeholt Gewinne verfallen mit dem 20. Juni 1925 der Lotterieleitung.
Die Gewinne werden gegen Rückgabe des Gewinnlooses ohne Nachprüfung des Eigentumsrechtes veräußert.
Die Lotterie ist genehmigt durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg am 23. April 1925.
Die Ausstellungsleitung.

Zu der Orts-Feier
am Sonntag, den 10. Mai als Erinnerung an den Kurfürsten Friedrich den Weisen,
haben wir die Einwohner von Annaburg herzlich ein-
laden um 9 Uhr vorameln wir uns am Annaburger Friedhof zum gemeinsamen Gang nach dem Denkmal.
Nachm. 1/2 5 Uhr: Festgottesdienst (Ortskirche).

Abends 1/2 8 Uhr: **Gemeinde-Abend**
im Goldenen Ring. Ansprachen und Vorträge.

1. Luther und das Deutsche Volk. Herr Pf. Dr. Trümpelmann-Neuhabensleben.
2. Annaburg zur Zeit der Reformation. Herr Sup. Leisegang-Prettin.
3. Schlusswort. Herr Generalap. D. Schöttler- Der Gemeindefürhernat.

Der Vorstand des Evangelischen Bundes.

Kirchenkonzert in Annaburg
Donnerstag, 14. Mai abends 1/2 8 Uhr
von **Joh. Seb. Bach**
veranstaltet von
Musikdirektor Arno Voigt (Orgel)
und
Konzertmeister Fritz Antosch (Violine)
Meisterklasse der Hochschule am Konservatorium in Dresden.
Eintritt im Vorverkauf u. an der Abendkasse 1 Mt. (mit Programm). Vorverkauf in der Buchdruckerei.

Kreis-Landbund
Ortsgruppe Annaburg.
Freitag, den 8. Mai, abends
8 Uhr im „Siegestrang“
Verammlung.
Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.
Der Vorstand.

„Waldschlößchen“
Sonntag, den 10. Mai, v. abends 7 Uhr ab
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet **Ernst Meinsorg.**

Pa. schles. Rotklee
„Inkarnatklee“ seidefrei,
„Luzerne“
Timothe, Wiesensmischung,
Seradella u. Runkelsummen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Bürger-
Schützen-
Berein.**
Sonntag, den 10. Mai
Schießen.
Der Vorstand.

M.-T.-V.
Sonntag, d. 10. Mai,
Allgem. Spieltag.
Beginn 2 Uhr.
Tennishall, Faustball u.
Handball.

Neue Gänsefedern
gemessene,
gefeinere
liefert Konkurrenzlos billig
Willy Manufaktur, Neutrebbin, 9 b
Oderstr. Gänsefedernstr.

Persil
für
Wollwäcker

Schon in kalter Lauge erzielen Sie einen ausgezeichneten Erfolg.

Am 6. Mai verschied nach kurzem aber schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, unser lieber Bruder und Schwager

Wilhelm Schütz
Lehrer an der früheren Mil.-Knaben-Erz.-Anstalt Annaburg im 65. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefer Trauer an
im Namen der Hinterbliebenen
Frau Alwine Schütz.
Annaburg, den 7. Mai 1925.

Die Beerdigung findet am 9. Mai nachmittags 3 Uhr von der Schlosskirche aus nach dem Anstaltfriedhof statt.

Seifeile,
Hängematten,
Wäscheleinen,
Aderleinen,
Ruhstränge,
Stride,
Karrengurte,
Korbhänder,
Zaloufegurte,
Zaloufeschuur,
Rucksackshur,
Gardinenschuur
empfiehlt
Otto Linke,
Sattlermeister, Hinterstr. 7.

Garderobenschloß
sind wieder vorräthig.
Herm. Steinbeiß.

Gasecke!

Eine Hausfrau schreibt uns wie folgt:
Wittenberg, den 2. Mai 1925.

In die
Licht- und Kraftwerke, Hier.

Ich kann nicht umhin, Ihnen für den am 27. März von Ihnen geschenkten Gaseck meine wolle Anerkennung auszusprechen. Sowohl mit dem Kochen wie auch Backen und Braten bin ich außerordentlich zufrieden ein Maßhalten ist, da man die Flamme beliebig stellen kann, fast ausgeschloffen. Kochen zu backen ist eine wahre Freude, man spürt den feinen Dampf der Herd, stellt den Wecker und braucht sich nicht mehr darum zu kümmern. Ringelt dann der Wecker, so hört man nach ca. 25 Minuten den besten Kuchen heraus. Dieser Gaseck ist mit einer Kochmaschine, mit sogenannten Bratofen absolut nicht zu vergleichen, schon wegen seiner Sauberkeit, Einfachheit sowie auch Billigkeit im Bedienung. Ich kann Ihnen auch Billigkeit im Bedienung. Dieser Gaseck ist tatsächlich nur auf Veranlassung empfohlen und da Sie denselben auch in bequemen Monatsraten liefern, sollte jede Hausfrau sich einen derartigen Herd zulegen.
Hochachtungsvoll M. S.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Das deutsche Volksvermögen von heute.

(Von einem Finanz- und Wärfensachmann.)
Vor dem Krieg haben die Berechnungen über die Höhe des deutschen Volksvermögens...

Sehr schwer war es in den verfloffenen Jahren der Inflation, in welchen der Geldwert ständig schwankte, eine auch nur einigermaßen klare Übersicht über unsern Nationalreichtum zu gewinnen...

Früher gehörte Deutschland zu den reichsten Nationen der Welt, und zwar kam es dicht hinter Amerika und England, stand aber weitlich vor Frankreich...

Wenn man bedenkt, daß wir seit 1914 ungefähr die Hälfte unseres Vermögens, die gewaltige Summe von 130 Milliarden Mark verloren haben...

Nicht minder traurig sind die Ziffern des Volkseinkommens von einst und jetzt. Damals hatte Deutschland ein jährliches Einkommen von ungefähr 40 Milliarden Mark...

Die Ziffern des Volkseinkommens von einst und jetzt. Damals hatte Deutschland ein jährliches Einkommen von ungefähr 40 Milliarden Mark, man die Schätzungen gingen sogar noch darüber hinaus...

Das sind alles sehr traurige und zum weichen anregende Zahlen, die uns deutlich vor Augen führen, in welchem Maße wir durch den Krieg und seine Folgen verarmt sind...

Selbst bei äußerster Sparbarkeit haben wir augenblicklich und auf absehbare Zeit hinaus nur schwache Möglichkeiten, uns wieder in die Höhe zu erheben...

Rah und Fern.

Der Berliner Mastviehzusstellung. In Berlin wurde die 40. Mastviehzusstellung auf dem Berliner Schlachthof eröffnet...

Eine geheimnisvolle Entführung. Mitten in Palermo wurde eine hübschblühende achtjährige Studentin am hellen Mittag von einem Mann angefaßt...

Ein Auto von Jage überfahren. Bei Savona wurde auf einem Bahndamm ein Automobil von dem Jäger Sena in einem Unfall zerstört...

Neuer Fernflug des J. R. 2. Wie das Kommando in Ketchikan mitteilt, flog 'Los Angeles' nach Managua...

Von amerikanischen Kampf gegen den Alkohol. Im Golf von Mexiko wurde kürzlich ein englischer Zehner mit Alkohol von amerikanischen Behörden abgefangen...

Bater und Tochter im Main ertrunken. Bei Groß-Walheim stürzte sich die Tochter des dortigen Einwohnern Winter, weil sie nicht mehr in den Pfuhl ihrer Herrschaft zurückgehen wollte...

Zwei Todesopfer bei einer Kesselexplosion. Auf der Grube Glanzenberg bei Silberg wurden bei der Explosion eines Wasserrohrkessels zwei Kesselbeizer getötet...

Der katholische deutsche Adel beim Papst. Der Papst empfing im Anschluß an mehrere deutsche Bittgänge etwa 100 Mitglieder des katholischen Adels...

Die Zahl der Toten bei dem Stargarder Eisenbahnunglück auf 30 erhöht. Von den bei der Stargarder Eisenbahnunglück schwerverletzten Personen sind noch der Kaufmann Zeman...

Ein gefährlicher 'Klub der Sammler'. In der Kreisstadt Latio wurde dieser Tage von den dortigen Schulpolizei Waffen und Munition beschlagnahmt...

Schwerer Unfall bei einem Autorennen. Am 6. Mai wird gemeldet, daß bei dem Autorennen eingeleitet sich ein schwerer Unglücksfall ereignete...

Buntes Allerlei.

Der Begründer des neuen Deutschen Museums. Am 7. Mai wird in München der Neubau des Deutschen Museums für Meisterwerke der Naturwissenschaften und Technik eröffnet...

Als Dora sich von Armin und Nippach getrennt hatte, fragte dieser mit einem Blick nach der Uhr: 'Dere Alexandra ist noch immer nicht erschienen?'

Er sah gepannt in Armins Gesicht. Dieser blickte ruhig nach der Uhr zu, durch welche eben an der Seite eines glasförmigen Herrn Alexandras Wundhosen eingetreten war...

Diese Frau sog die Männer an, wie das Licht die Insekten. Ar, die mit ihr in Verbindung standen, hatten sie ausging verbrannt und blickten sich, ihr zu tief in die glühenden, verklärten Augen zu sehen...

Die Testamentstheaterroman von H. COURTHS-MAHLER.

Das war ein Wortlaut, Fräulein Dora, liebes Fräulein Dora. Ich wollte Sie nur hier bezaubern. Das wissen Sie ja. Machen Sie mit das doch nicht zu schwer. Herrgott, Sie wissen doch, daß ich Sie liebe, Dora, daß ich schon seit vorigen Winter den Wunsch habe, Sie zu meiner Frau zu machen...

Stid. Meine Eltern sind so so himmlisch gut und in allen ersten Fragen einer Meinung. In diesem Augenblick trat Armin suchend in das Zimmer. Er wollte erwidern schreimachen, als er die beiden jungen Leute sehen sah. 'Hallo, Armin - du kommst zur rechten Zeit. Bitte, bleibe an der Tür stehen, aber mit dem Gesicht nach außen. So! Nun bleibe so, bis ich dich rufe, und laß keinen Menschen hier herein.'

Krieger mehr befahte er sich dann mit Fragen der Elektrizitätsversorgung großer Gebiete, und wenn Bayern heute in Deutschland am weitesten in der Ausnutzung seiner Wasserkräfte voran ist, so verdankt es das nicht zum geringsten Teil der Tatkraft Oscar v. Millers. Um die Salzländerverwässerung lasse Miller den Plan zur Begründung des Deutschen Meeres. Im Jahre 1906 erfolgte die Grundsteinlegung und 1914 war das Gebäude im Rohbau fertig. Der Ausbruch des Krieges verzögerte die Einweihung.

Das Radio als Detektor. Als Nachkriegserfindung konnte das Überhören von Metallabfällen in Metallverarbeitungsbetrieben festgelegt werden. Rohmetalle, Nachschmelze und Werkzeuge wurden mit Vorliebe entwirrt, und die Kontrolle musste dadurch geübt werden, daß regelmäßig oder zeitweise Vorbesonderungen beim Ausguss der betreffenden Metallstücke vorgenommen wurden, die jedoch den raffinierten Blech nur schwer feststellen, hingegen bei den anfänglichen Arbeiter ein peinliches Gefühl hinterlassen. Nimm ich es den Physikern Dr. Geffen und Dr. Richter gelangen, einen Apparat zu konstruieren, der mittels des elektrischen Stroms den Wächter am Fabrikort ein deutliches Zeichen gibt, wenn Metall durch das Tor getragen wird. Es werden beim Bau des Apparates die neuesten Erfahrungen der Radiolehre herangezogen. Eine Zentranderule in einem auf einen bestimmten Ton abgestimmten Telephon, der sonst stets gleichbleibend, zeigt an, daß Metall kommt, so daß der Kontrollbeamte sofort aufmerksam werden muß. Und da die Arbeiter das Tor nur einzeln hintereinander passieren, weiß man auf der Stelle, bei wem das Metall zu finden ist.

Milchrevolution in England. Der englische Chirurg Sir Alfred Fripp hielt dieser Tage in dem als Hauptquartier der englischen Regierung weitbekanntem Hause Downingstreet 10 in London vor einer großen Versammlung eine Rede, in der er den englischen Bauern die Vorwürfe machte, daß sie vom Kochen nicht verstanden. Dieser unerhörte Angriff hat natürlich sofort eine ganze Anzahl Frauen auf die Schenken gerufen, und die Männer haben bei den Dingen, die sie jetzt in den Erörterungen an Fripp zu hören bekommen, nichts zu laden. Man ausfallen lassen in der Vereidigung der englischen Köchinnen wurde Miss Major auch die vorliegende Zeit ein Stück von dem vielgeliebten Tier, "Feed the Birds" (Füttere das Vieh) verfaßt hat. "Vieh" ist ganz einfach der Mann zu verstehen, der müde vom Geschäft nach Hause kommt und von seiner Frau ein schmachtendes Abendrot erwartet. Miss Swift ist ungefahr der Ansicht, daß der Mann, wenn er anfänglich etwas wolle, allein laufen solle, da er ja angeblich alles selber kann.

Der unmissfallige Regierungsvorsteher. Wenn man auch von jedem Vertreter einer Staatsregierung verlangen muß, daß er in Fragen des "Lutes" sich auskennt, so ist es nicht gerade gesagt, daß er Sachverständiger für Musik sein muß. Hat er aber keinen Schimmer musikalischer Kenntnisse, so wird man ihn nicht gerade zum Delegierten für einen Kongreß der Musikindustriellen ernennen. Das tat aber die englische Regierung, indem sie jüngst zu einem Jahresessen, das die Vereinigung der britischen Musikindustriellen in London abhielt, den günstig ummuskulierten Lord Birkenhead einlud. Der Lord, der als Ehrenhaft wichtig empfunden wurde, hielt denn auch eine Zitzrede, bei der es den Anwesenden schwerfiel, daran zu bleiben. So gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die britische Musikindustrie ihre Fabrikate mit gleich vielen und gleich großen Registern wie die deutschen Fabrikate auszustatten vermöge, obgleich es beim Klavier überhaupt keine Register gibt. Einem bestimmten englischen Klavierfabrikanten glaubte er damit ein besonderes Lob auszusprechen, daß er ihn "den Ford der Klavierindustrie" nannte. Der betreffende Industrielle empfand es aber mit Major auch ein sehr unangenehmes Wort, mit dem Erzeuger billiger Massenware in einen Topf geworfen zu werden. — Eine eigentümliche Haltung, die die wöllige Unkenntnis des Lord Birkenhead in bezug auf musikalische Dinge besonders klar ironisiert, meinte, es sei nur ein Glück, daß bei derartigen Feiern, sobald die Nationalhymne erklingt, sich alles von den Loben erhebe. Nur daran erkame der Lord die Nationalhymne.

Die Testamentshandlung

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

51] (Nachdruck verboten.)
Genie sah Armin mit karem Aug in das schöne, weiße Gesicht. Nichtig wariete er, bis Alexander auch zu ihm trat.
„Ah, Herr von Lehen, Sie hier in Berlin?“ Ihre milden Augen bligten auf und brannten in die seinen.
„Wissen Sie das nicht, gnädige Frau?“ fragte er, sich verneigend, mit ruhiger Würde.
Sie hatte sich gleichgültig umgedreht, als jemand in ihrer Nähe war. Sie sahen etwas stolzt.
„Ja — ich wußte es.“ Armin von Lehen — ich wußte es, — ich wäre ein ganzer Welt zum Topf heute überberkommen.“ sagte sie leise, mit eigenwillig tiefer Stimme.
Er sah ihr ruhig und voll in die Augen. Dies Weib hatte alle Macht über ihn verloren, das empfand er mit Zufriedenheit.
„Wer hätte Sie wohl hindern sollen, gnädige Frau?“ fragte er mit leichtem Spott.
Sie bligte ihn von der Seite an.
„Zum Teufel mein Mann! Wissen Sie, daß er im Anfang eifersüchtig auf Sie war?“ Sie leuchtete und sah leise, mit schmerzlichen Töne fort: „Sie glauben nicht, was für schwere Stunden deshalb hinter mir liegen.“
Armin sah fort in ihr schönes, lebendes Gesicht.
„Das begreife ich nicht, gnädige Frau. Ihr Gatte kann ganz beruhigt sein. Weber Sie noch ich werden ihm jemals Veranlassung zur Eifersucht geben.“
Sie sah die Augen, und in die Augen, und ihre weiße Hand umfing die weiße Hand. Sie hatte erkannt, daß Lehen ihrem Aug entronnen war. Er würde sich nicht wieder fangen lassen. Sie warf den Kopf zurück und lächelte liebenswürdig konventionell.
„Nicht wahr? Das habe ich ihm auch gesagt. Aber bekommen mußte ich heute, um Sie zu beglückwünschen zu der mächtigsten Erbschaft. Und bald wird man von

Haus- und Landwirtschaft.

Die Bekämpfung der Sperlingsplage.

Professor Dr. Ahnenmann, der bekannte Leiter der Vogelwarte Rossitten, veröffentlicht zur Sperlingsbekämpfung folgende Maßregeln: „Die Hauptverbreitungszeit ist die Brutzeit. Da sind die Sperlinge an bestimmte Ortlichkeiten gebunden und man kann ihnen bestimmen. Da besteht in man die Vögel auszusuchen. Hauptplage ist, daß bestimmte Biotopen mit diesem Geschäft betraut werden, die eben weiter nichts zu tun haben als Sperlinge zu vertilgen. Das ist der springende Punkt bei der ganzen Bekämpfung. Hier und da einmal diese anpassungsfähigen Vögel gelegentlich ein wenig nachsehen — das nützt gar nichts. Man kann auch den Sperlingen durch Aufspüren von Nistplätzen und bequemen zu öffnenden Kästen oder Tonnern willkommene Nistgelegenheiten bieten und zerstört dann die Brut von Zeit zu Zeit. Aber aber Vögelwarte über auf seinen Gebüden hat, der verfügt ja sonnenüber über günstige Brutstätten. Nur die Gelegenheiten ausnutzen! muß dann die Lösung sein, und da hebert es eben. Ich lenne ohrpreußische Güter, die fast unter jeder Pflanze ihrer niedrigen, ganz bequem zu erreichenden Gutschmiedebäcker ein Sperlingsnest haben. Der Gutsbürger schimpft über die Sperlinge, aber heruntergelassen werden die Nester nicht. Dazu ist keine Zeit. Wären da besondere Menschen angeordnet, die im Dienste mehrerer Güter oder Dörfer stehen, dann könnten in kurzer Zeit mit geringer Mühe Hunderten von Sperlingsnesten zerstört werden. Raten möchte ich, zu dieser Massenbekämpfungsmethode viele Kinder zuzuziehen. Im vorigen Jahre hatte ich einmal eine ganze große Kolonie ausgehoben, als in den Nestern Junge sich befanden. Schon jetzt das nicht aus, aber es muß doch geschehen, denn die Sperlingsplage wird immer ärger. Nach der Brutzeit schlagen sich die jungen Sperlinge zu gewaltigen Stößen zusammen, nehmen ihren Stand in Feldbüschen und plündern von da aus die unglücklichen Felder. Wie mancher erfolgreiche Schuss mit Vogelwurst (wenig Pulver, viel Schrot) läßt sich da anbringen, ebenso wenn dann im Herbst die Sperlinge nicht gebrannt an Weidenröschen sitzen, um Linsen zu fressen, oder wenn sie im Winter bei Schnee auf künstlich hergestellten Korn- und Strohplätzen in Scharen beisammen sitzen, dann Schrot bequem beschießen werden können. Vor Gistlegen möchte ich aus Prinzip warnen.“

Und nun die ungehörigen Gelegenheitsfänge, die sich dem aufmerksamen Beobachter besonders an großen Gärten bieten. Es ist keinmal, wie ganz die Sperlinge in Gärten, namentlich darin gefüttert wird. Ganze Scharen sind darin zu finden. Kritt dann eine Person ein, dann fliegt die ganze Gesellschaft wie auf ein gegebenes Zeichen zum gegenüberliegenden Fenster hinaus. Es zuckt einem dabei ordentlich in den Fingern, die Vogel einzufangen. Man braucht sich nur einen für die fragliche Fensteröffnung passenden feinen Garsack zu fertigen, den man in geeigneter Distanz vor sich hält. Wenn das mit dem Netze nicht gelingen will, dann schließt man, wenn der Schwarm nicht ist, mittels feinen Fensters und Türens und vernichtet die Sperlinge im Stalle. Jedenfalls hat man doch die Vögel, die in einen geschlossenen Raum eingedrungen sind, mehr oder weniger in seiner Gewalt und braucht sie nicht immer wieder fliegen zu lassen. Es muß nur, wie gesagt, eine bestimmte Person da sein, die diese Fänge besorgt. Und daran fehlt es, Gensicht ist, woran, solche Angriffe auf die Sperlinge so oft zu wiederholen. Immer Zeit vertreiben lassen, bis die schlauen Vögel wieder ruhig und sicher geworden sind! Aber man kann auf diese Weise nach und nach ganze Bekämpfungen aufreihen.

Erstverwend ist bei der ganzen Sperlingsbekämpfung der Umstand, daß immer wieder neuer Zugang von außen kommt. Es müssen sich also immer ganze Gegenden zur Sperlingsbekämpfung zusammenfassen. Und in dieser Beziehung noch mehr Erfahrungen zu sammeln, ist es gewiss, hier in Rossitten, in der Dale in der Wähe, die ganz abgeschlossen liegt, andere Versuche mit der Sperlingsbekämpfung anzustellen. Ich möchte schon jetzt sagen, daß man da mancherlei Überraschungen erleben wird. Auch der Sperling ist nicht der ausgeprochene, an beschränkter Scholle lebende Landvogel, wie meist angenommen wird. Sehe ich doch zuweilen in der Beobachtungshütte Ullmehorst, die 7 Kilometer südlich von Rossitten mitten in der

Waldung ganz einheim in den Dänen liegt, unter Gänseflügeln auch Haus- und Feldsperlinge die Nahrung entlang wandern. Es finden also auch innerhalb des Sperlingsbestandes zeitweise größere Wanderungen statt.

Das „trodene“ Ausbrüten von Fischweibern.

Ohne das künstliche Ausbrüten von Fischweibern wäre die moderne Fischerei nicht möglich. Früher hat man dabei viel Schwierigkeiten mit der Wasserzufuhr und Wassertemperatur zu überwinden gehabt, wie jedem bekannt ist, der einmal eine Fischzuchtanstalt besucht hat. Beispielsweise wurde für die Forelleneier eine Wasserzufuhr von einem Eier in der Minute für je 1000 Eier bei einer Temperatur von sieben oder acht Grad Celsius als erforderlich bezeichnet. Ist das Wasser wärmer, so muß für eine schnellere Strömung gesorgt werden. Außerdem wird besonders auf Reinheit des Wassers geachtet, weil sich sonst Niederschläge bilden oder die Eier durch Pilze verdorben werden. Durch diese und noch andere Ansprüche ist das Ausbrüten der Eier auch recht kostspielig geworden, da eine ganze Reihe von Apparaten dazu nötig ist.

Nun hat man namentlich an Eiern aus der Familie der Salmoniden, also der laichfährigen Fische, vorerst die Beobachtung gemacht, daß sie sich unter Umständen ziemlich lange außerhalb des Wassers lebend und entwicklungsfähig erhalten. Wenn das nicht der Fall wäre, würde die Fischzucht längst nicht ihre heilige Entwicklung erlangt haben, denn der Transport bruchfertiger Fische erfolgt auf ziemlich weite Entfernungen, sogar über den Ocean hinweg unter Ausschluß von Wasser, wenn sie nur in feuchtem Moos verpackt werden. Es ist besonders ein Verdienst deutscher Fischzüchter gewesen, seit einer Reihe von Jahren der Frage nachgegangen zu sein, ob nicht ebenso wie dieser Transport auch mindestens ein großer Teil der Auszubereitung der Eier ohne Wasser gelassen könne, und die Verluste sind mit Salmoniden, und zwar solchen des Bachforellens, der Bachforelle und der Regenbogenforelle, vor der Bekämpfung bis zu etwa der Hälfte vor dem Ausschließen der jungen Fische gelingen. Die von der Mutter ausgefressenen und mit der Milch der mütterlichen Fische besetzten Eier werden zunächst sorgfältig gewaschen, um sie von der Milch gänzlich wieder zu befreien, und dann werden sie auf Rahmen auszubereitet, die denen ähnlich sind, auf denen der Transport zu erfolgen pflegt. Jeder Rahmen ist mit einem Zirkel grauen Zuches bespannt, das zuvor gründlich gewaschen worden ist und Spure der Appetit befreit zu werden. Ein Rahmen von 16 Zentimeter Seitenlänge kann 1000 Fischeer aufnehmen. Vor der Benutzung werden die ganzen Rahmen in reines Wasser getaucht und die Eier vorsichtig in einer ganz gleichförmigen Schicht auf dem Zuche ausgebreitet. Man bedient sich dabei einer Silbergabel, indem man die Eier auch so anordnet, daß sie nicht zu dicht aneinander zu liegen kommen. Außerdem sind auch sogenannte Luftströme mit Erfolg verbandt worden, die statt mit Tuch mit einem sehr feinnaligen Metallnetz geschlossen sind. Die Rahmen können dann zu fünf oder höchstens zehn übereinander geschichtet und in einem Raum mit frischer und nicht zu warmer Luft aufgestellt werden. Die ganze Zubereitung besteht darin, jeden Tag ein kamm Wasser über die Rahmen zu gießen. Wenn dann die Enttückung der Eier gelungen ist, vorergriffen ist, was ein gelbes Auge am weiteren zu erkennen vermag, werden sie in einen gewöhnlichen Apparat gebracht, wo das Ausschließen in wenigen Tagen erfolgt.

□ Im Walde nicht rauchen. An alle Waldbesucher wird die dringende Bitte gerichtet, zur Erhaltung des Waldbestandes das Rauchen des Rauchens im Walde zu vermeiden, das den Wald nicht nur unter dem Feuer zu betreten. Infolge der in der wärmeren Jahreszeit zunehmenden Trockenheit ist die Brandgefahr im Walde ganz bedeutend erhöht.

Nippach war von Herrn von Soltanau liebenswürdig empfunden worden. Zwischen diesen beiden Gedanken, ethischen Naturen gab es nur wenige Worte, die waren aber herzlich und blickend.

Noch am Abend hatte Nippach seinen Eltern, die in Dresden wohnten, seine Verlobung mitgeteilt. Ihre Einwilligung war gewiss, denn sie hatten keine Absicht im voraus zu begünstigen. So hand dem Glück der beiden jungen Leute nichts mehr im Wege.
Frau von Soltanau hat Nippach, zu Tisch zu bleiben. Das nahm er natürlich mit Freude an. Er konnte sich an seinem Bräutigam gar nicht satt sehen. Sie bot aber auch einen entzückenden Anblick mit dem glückseligsten Gesichtchen, in dem das rebellische Wort jede Selbsteinstellung widerlegte. Die harmonische Helligkeit, der warme Ton zwischen den Eltern und zwischen Eltern und Kindern, den sie sehr wohlwollend, denn er war ein sehr gemüthlicher Mensch. Mit Margarete und Friedricke, die Frau von Soltanau aus ihrem Arbeitszimmer beherbergen ließ, freute er sich sofort an. Die beiden hübschen kleinen Kinder waren ihm in ihrer frohen Natürlichkeit sehr sympathisch. Selbstverständlich stellte er sich sofort auf und zu dem mit ihnen. Margarete erwiderte ihm mit schmeichelnder Vertraulichkeit, während Friedricke jedoch mit heftigen Tönen sagte, daß Du auszusprechen ist.
Alle Familienmitglieder waren im Wohnzimmer versammelt. Es gab so viel zu erzählen und zu berichten mit dem neuen Verwandten. Frau von Soltanau entfernte sich einige Minuten. Sie trat in das Arbeitszimmer der Kinder, wo Eva Marie über Schreibefeste besorgt am Tisch saß. Als die Hausfrau eintrat, erbot sie sich.

„Mein liebes Fräulein — ich habe wieder einmal eine Erzählung an Sie. Meine Tochter Dora hat sich soeben verlobt, der Bräutigam bleibt zu Tisch. Ich möchte gern für die Tafel einen sinnigen Blumenkranz haben. Nicht wahr, Sie gehen zur Gärtnerei und besorgen mir etwas Passendes?“
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
die Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Zergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung u. m. d. erfolgt jeder Anspruch auf Ver-
sicherung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mills
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für außer-
amtlichen Zeit 10 Goldpfennig im Reklameteile
15 Goldpfennig, einl. Umkleier. Schwere
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsbl.

Nr. 37.

Sonabend, den 9. Mai 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Reichsregierung hat an das Deutsch-Polnisch-Danziger Schiedsgericht einen Antrag auf Festsetzung der polnischen Schuld an dem Starogard Eisenbahnunglück gerichtet.
- * Reichsanwalt Dr. Lutzer wird am Sonabend, 9. Mai, eine Unterredung mit dem neuen Reichspräsidenten in Hannover über die Amtübernahme haben.
- * Donnerstag früh fand die Feyer der offiziellen Eröffnung des Deutschen Reichspräsidenten im Reichsgebäude in Weimars statt.
- * Die Sozialdemokratische Partei hat die Gültigkeit der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten beim Wahlprüfungsgericht angefochten.
- * Die nächste Wählerbundesversammlung ist zum 7. September 1925 nach Senf einberufen worden.

Vergeblicher Kampf.

Als der Einbruch der Franzosen in das deutsche Grenzgebiet allseits in Deutschland den Willen zum Widerstand emporschickte, als man nach Willkür sann, wie man den Einbruchstruppen entgegenzutreten könnte, als man hin und her überlegte, ob es auch nicht militärische Mittel dieser Art gibt, da reiste ein bekannter rechtsstehender Politiker zu dem höchsten militärischen Sachverständigen in Deutschland, zu Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ihn fragte er, ob er nicht einen militärischen Weg angeben könne, auf dem den Einbruchstruppen man auch ein aktiver militärischer Widerstand geleistet werden könnte. Als Antwort stellte der Generalfeldmarschall ein sehr schweres Geschütz dar.

Als der Besucher das vernehmen mußte, sagte der Generalfeldmarschall: „Zunächst vierel Jahre“ — und betrat die Unterredung über diesen Punkt für abgeschlossen.

Diese kleine Geschichte ist wohl die beste Antwort auf die deutschfeindliche Rede, die der bekannte englische General Morgan in London in Paris, und zwar ausgerechnet in der Generalversammlung, gehalten hat. Der General ist früheres Mitglied der Kontrollkommission. Daß er es nicht mehr ist, daß ihn offenbar seine eigenen Laune dafür nicht mehr geeignet finden, scheint ihn tief zu schmerzen. Und diese Schmerzen scheinen verheerende Wirkungen in seinem Gehirn ausgelöst zu haben, denn anders als daraus, daß er offenbar nicht mehr ganz normal ist, kann man seine Äußerungen wohl nicht erklären, nach denen Deutschland nicht eine Bestimmung des Vertrages von Versailles über die Waffnung ausgeführt habe.“ Das wird für den anwesenden französischen Kriegsminister M. Met, den früheren Vorsitzenden der Kontrollkommission, zu hören schmerzhaft gewesen sein, denn es bedeutet, daß sich Mollat der allerschwersten Pflichtverletzung schuldig gemacht hat. Deutschland sei überhaupt von einer beispiellosen Gerissenheit oder — Dummheit, sagte Morgan, wenn es nämlich fordere, zu wissen, warum die Beschränkung der Waffnung von Versailles erfolgt sei, also inwieweit die Feststellungen der militärischen Generalkontrolle seien. Morgan ist entschieden dagegen, daß man Deutschland das mittelt; denn dann würde Deutschland feststellen können, bis zu welchem Punkte die englisch-französischen Generalabfälle über die militärischen Waffnungen Deutschlands Weisheit wissen. Viel näher gäbe es für Herrn Stresemann die Informationsquelle: das wäre der General von Seekt, der eine vollständige Karte über die Secretstände habe. Das nächste ist so offensichtlich, daß man es direkt zitieren muß: „Ich kann Ihnen verraten, daß die Armee für die neutralen Zone in Deutschland bereits formiert sind; sobald Berlin die Order gibt, können die nötigen Mannschaften im Rheinland mobilisiert werden.“ Und das alles hat Mollat nicht gemerkt — es ist höchste Zeit, daß die Generalkontrolle Herr Morgan zu ihrem Vorsitzenden macht. Vor ein paar Tagen erschien in Berlin ein entsetzliches Wädelin, „Zeitungen in Berlin“. Darin wird geschrieben, wie man in der Kontrollkommission dafür sorgte, daß man unentbehrlich bliebe, wie die Feststellungen entstehen und vor allen Dingen beachtet werden, die über die fürchterlichsten deutschen Kriegserfindungen bis auf die Namen und die Zahl der Mannschaften genaue Auskunft geben, und die dann immer aufzuheben, wobei die Kommission abgebaut werden soll. Der „Zeitungen in Berlin“ seines englischen Kollegen mit einem 2 Jahre in angebot. Er hat wohl selbst über das Geschehene, oder — wir sagen nicht darüber, schon Bescheid, weil mehrgedachte französische Zeitungen das alles für Ernst nehmen. Wirklich und wichtig für Ernst zwar nicht nehmen, aber doch so tun, als ob sie daran glaubten. Durch diese Ausführungen ist nämlich der Beweis für die „unerbittliche Politik Deutsch-

lands“ erbracht, das nur ein Zusammengehen Englands mit Frankreich dadurch verhindern will, daß es Vorschläge über ein Siderbetriebsabkommen herausbrachte, die es selbst nicht ernst nehmen. Besonders raffiniert ist, daß man den englischen General ausgesendet in der Garniege-Stiftung, die der Herbeiführung des Siderbetriebs geschwindigkeit ist, hat sprechen lassen. Das gibt diesen Ausführungen Hintergrund, und zwar sehr ernsthaften. So ernsthaften, daß man wirklich daran zweifeln kann, ob denn nun jenseits des Meeres endlich einmal eine andere Melodie erklingen wird als das ewige Märchen von der Wiederherstellung der Verfallenen Weltbestimmungen. Angeblich besähe sogar der Große Generalrat noch weiter, der „Generalrat des Herrn von Seekt“, wie das Blatt „Information“ behauptet. Dort liege das Karthago, das zerstört werden müsse, liegt es hinzu. Die Neutralisation des Rheinlandes sei ein Bluff, die Arbeiter der Kontrollkommission seien auf ausdrücklichen Befehl des Generals Seekt und vor allem des Kommanders Dr. Lutzer verhindert worden — langsam, es ist nichts los, daß es in der französischen Presse nicht nur geschrieben, sondern von dem Leserpublikum sogar geglaubt wird. Und, was das schlimmste ist, politische Wirkungen hat.

Leider hat Frankreich noch nicht den Dichter gehabt, der für die französischen Zeitungen und ihre Leser den Text geschrieben hätte: „Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.“

Schiedsgericht in Korridorontsitt.

Eine Note der Reichsregierung an Polen.
Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Starogard an das Deutsch-Polnisch-Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr in Danzig einen Antrag gerichtet, in dem um Feststellung ersucht wird, daß die polnische Regierung durch unangemessene Unterhaltung der der polnischen Staatsbahn unterstehenden Durchgangsstrecke Dirschau-Marienburg schwere Gefahren für die Durchführung des Eisenbahnverkehrs verursacht habe und dadurch die ihr nach dem Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der freien Stadt Danzig über den Durchgangsverkehr obliegenden Pflichten verletzt habe.

Ferner wird um eine sofortige Weisungsbefehl durch Festlegung der Durchgangsstrecke Dirschau-Marienburg, insbesondere um eine sofortige Festlegung der Unglücksstelle unter Ausübung von Sachverständigen und Jengen ersucht. Die Vernachlässigung der Polen der Pflichten der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Durchgangsstrecke wird u. a. damit begründet, daß das Material nicht rechtzeitig erneuert worden sei.

Zu der Urkunde des Eisenbahnunglücks wird in der Begründung der Anträge vorgetragen, daß die Annahme eines Aufzuges, vielmehr der mangelhafte Eisenbahnverkehr hierfür verantwortlich zu sein wird weiter darauf hingewiesen, daß das Material an der Unglücksstelle nachweislich nicht erneuert worden sei.

Die Gefahr, die der Zustand der Dirschau-Marienburg für das Leben und die Sicherheit deutscher Bürger bedeute, stellt die deutsche Regierung ebenfalls, durch die von ihr gestellten Anträge Arbeit über die Durchgangsstrecke und die Verpflichtung der polnischen Regierung zu schaffen.

Das Schiedsgericht, das nach dem Pariser Vertrag zwischen Deutschland, Danzig und Polen bei Korridorontsitt anzufragen ist, besteht aus Vertretern Deutschlands, Danzigs und Polens. In diesem Gericht führt der dänische Konsul

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Tagung des Aufwertungsausschusses.

Der Aufwertungsausschuss des Reichstages hat heute mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzes über die Besteuerung der Vermögenserhaltung und der Vermögensverluste eine Sitzung abgehalten, in der die Beratung über die Vorlegung von der Regierung zu dieser Frage kürzlich vorgelegte Denkschrift. Die Anträge, die eine Verlegung dieser Angelegenheit wünschten, wurden abgelehnt, und nach längerer Aussprache der sozialdemokratischen Antrag auf Vorlegung der betreffenden Gesetze mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Dafür stimmten außer den Antragstellern die Demokraten sowie ein Teil der Vertreter

des Zentrums und der Deutschnationalen; dagegen ein Teil des Zentrums, der größte Teil der Deutschnationalen und die Wirtschaftliche Vereinigung.

Wismarmer auf deutsch-österreichischer Verlehr.

In Wismar werden in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands und Österreichs über Neuregelung des Grenzverkehrs stattfinden. An Stelle des Konventionsverkehrs soll der Verkehr von Wismar nach Wien, die möglichst leicht vom Publikum erworben werden können. Dagegen wird eine gänzliche Beseitigung des Passzwanges und einer Wismargebühr nach österreichischer Auffassung faum in Betracht kommen. Denn der Ertrag der Gebühren macht im österreichischen Budget ungefähr 56 Milliarden Kronen aus, und der Staat faum auf eine solche Summe nicht verzichten.

Dänemark.

× Ansetzung eines Vorprojekts gegen dänische Minister. Die Kopenhagener Polizei verhaftete zwei Personen, die sich zur Verhütung des dänischen Sozialdemokratischen Kongress geflüchtet hatten, um die Minister zu ernennen und die Kongressgebäude in Kopenhagen und der Provinz einzunehmen. Kongress brachte die Angelegenheit dem Ministerium zur Kenntnis, das die Fremden verhaften ließ. Es handelt sich um einen Schweden und um eine Person, deren Nationalität zweifelhaft ist. Beide sind als Verbrecher bekannt.

Aus In- und Ausland.

Sannover. Der hannoversche Provinzialparlament hat an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Landeshaupmannes von der Wende einstimmig den bisherigen ersten Stellvertreter Dr. von Campe, einen Verwandten des Fraktionsführers der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag, zum Landeshaupmann für Hannover gewählt. Der nächste Wählerbundesversammlung ist zum 7. September nach Senf einberufen worden. Auf dieser Tagung wird besonders das Sanierungswerk in Österreich und Ungarn behandelt werden.

Protest gegen die Präsidentenwahl.

Das Wahlprüfungsgericht.
Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat gegen die Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl vom 28. April beim Wahlprüfungsgericht Einspruch erhoben, da in zahlreichen Fällen unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die in ihrer Gesamtheit zu erschüttern. Dementsprechend hat Hindenburg für ungültig zu erklären.

Die Dinge lagen nicht so, daß die Wahl ungültig wäre, aber allem Zweifel lände. Von angeblichen unregelmäßigkeiten in Ostpreußen, Teilen der Provinz Brandenburg, Schlesien und anderen Provinzen sind die Wahlprüfungsabfälle für den Reichspräsidenten, Verträge von Wahlprüfungsabfällen durchgeführte Stimmzettelungültiger Stimmzettel oder Zurückhaltung.

Zusatz, daß die Verlegung des Reichspräsidenten bereits für den 12. Mai als ein unzulässiger Druck auf das augenblicklich tagende Wahlprüfungsgericht aus den Abgeordneten (H. Spahn (Zentrum), Dittmann) und den Reichsgerichtsräten erfolgt.

Wahl bei Hindenburg.

Der Reichspräsident Hindenburg trifft am Sonabend, 9. Mai, in Hannover ein, um mit General-Liebig die Einzelheiten der Amtseinführung zu besprechen.

Wahl in Marokko.

Erfolge der Wahlen gegen die Franzosen.
In Marokko ist es wieder zu schweren Kämpfen gekommen, was selbst von den Franzosen zugegeben werden muß. Nach einem amtlichen französischen Kommuniqué ist bei einem Vorstoß auf den Gebirgsfuß bei Wiban festgestellt worden, daß die Wahlen die Dürer sowie die Wahlen auf ihrem Gebirgsfuß schwer verstanden hätten, und daß sie mehrere hinterherliegende Schützengruppen angelegt hätten. Zu schweren Kämpfen kam es im Zentrum der französischen Front bei der Gruppe des Obersten Freuden-

